

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 55 (2006) 3, S. 226-232

urn:nbn:de:bsz-psydok-46559

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# Inhalt

## Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

1		
2		
3		
5	Branik, E.; Meng, H.: Die Funktion von Besprechungen für multidisziplinäre Behandlungsteams kinder- und jugendpsychiatrischer Stationen (The function of team-meetings for treatment teams on child and adolescent psychiatric wards) . . . . .	198
10	Henke, C.: Peer-Mediation an Schulen: Erfahrungen bei der Implementierung und der Ausbildung von Streitschlichtern (Peer-mediation in schools: Experiences in implementation and training of mediators) . . . . .	644
	Krabbe, H.: Eltern-Jugendlichen-Mediation (Mediation between parents and youth) . . .	615
	Mayer, S.; Normann, K.: Das Praxismodell des Familien-Notruf München zum Einbezug der Kinder in die Mediation (Children in family mediation: A practice model) . . . . .	600
	Mickley, A.: Mediation an Schulen (Mediation in schools) . . . . .	625
15	Sampson, M.: Psychotherapeutischer Leitfaden zum technischen Umgang mit Schulängsten (A psychotherapeutic guide for dealing with school phobia) . . . . .	214

## Originalarbeiten / Original Articles

20	Barkmann, C.; Schulte-Markwort, M.: Psychosoziale Lebenssituation und Gesundheitsprobleme bei Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland (Life situation and health status of children and adolescents) . . . . .	444
	Boeger, A.; Dörfler, T.; Schut-Ansteeg, T.: Erlebnispädagogik mit Jugendlichen: Einflüsse auf Symptombelastung und Selbstwert (Project adventure with adolescents: Influence on psychopathology and self-esteem) . . . . .	181
25	Bullinger, M.; Ravens-Sieberer, U.: Lebensqualität und chronische Krankheit: die Perspektive von Kindern und Jugendlichen in der Rehabilitation (Quality of life and chronic conditions: The perspective of children and adolescents in rehabilitation) . . . . .	23
30	Desman, C.; Schneider, A.; Ziegler-Kirbach, E.; Petermann, F.; Mohr, B.; Hampel, P.: Verhaltenshemmung und Emotionsregulation in einer Go-/Nogo-Aufgabe bei Jungen mit ADHS (Behavioural inhibition and emotion regulation among boys with ADHD during a go-/nogo-task) . . . . .	328
	Fetzer, A.E.; Steinert, T.; Metzger, W.; Fegert, J.M.: Eine prospektive Untersuchung von Zwangsmaßnahmen in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (A prospective analysis of coercive measures in an inpatient department of child and adolescent psychiatry) . . . . .	754
35	Fricke, L.; Mitschke, A.; Wiater, A.; Lehmkuhl, G.: Kölner Behandlungsprogramm für Kinder mit Schlafstörungen – Konzept, praktische Durchführung und erste empirische Ergebnisse (A new treatment program for children with sleep disorders – Concept, practicability, and first empirical results) . . . . .	141
40	Grimm, K.; Mackowiak, K.: Kompetenztraining für Eltern sozial auffälliger und aufmerksamkeitsgestörter Kinder (KES) (KES – Training for parents of children with conduct behaviour problems) . . . . .	363
42	Hampel, P.; Desman, C.: Stressverarbeitung und Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung (Coping and quality of life among children and adolescents with Attention Deficit/Hyperactivity Disorder) . . . . .	425
43		
44	Kühnapfel, B.; Schepker, R.: Katamnestiche Nachbefragung von freiwillig und nicht freiwillig behandelten Jugendlichen (Post hoc interviews with adolescents after voluntary and involuntary psychiatric admission) . . . . .	767
45		

1	Leins, U.; Hinterberger, T.; Kaller, S.; Schober, F.; Weber, C.; Strehl, U.: Neurofeedback der langsamen kortikalen Potenziale und der Theta/Beta-Aktivität für Kinder mit einer ADHS: ein kontrollierter Vergleich (Neurofeedback for children with ADHD: A comparison of SCP- and Theta/Beta-Protocols) . . . . .	384
2		
3		
5	Preusche, I.; Koller, M.; Kubinger, K.D.: Sprachfreie Administration von Intelligenztests nicht ohne Äquivalenzprüfung – am Beispiel des AID 2 (An experiment for testing the psychometric equivalence of the non verbal instruction of the Adaptive Intelligenc Diagnosticum) . . . . .	559
	Retzlaff, R.; Hornig, S.; Müller, B.; Reuner, G.; Pietz, J.: Kohärenz und Resilienz in Familien mit geistig und körperlich behinderten Kindern (Family sense of coherence and resilience. A study on families with children with mental and physical disabilities) . . . . .	36
10	Richardt, M.; Remschmidt, H.; Schulte-Körne, G.: Einflussfaktoren auf den Verlauf Begleiteter Umgänge in einer Erziehungsberatungsstelle (Influencing factors on the course of supervised visitations in a parental counselling office) . . . . .	724
	Roessner, V.; Banaschewski, T.; Rothenberger, A.: Neuropsychologie bei ADHS und Tic-Störungen – eine Follow-up-Untersuchung (Neuropsychological performance in ADHD and tic-disorders: A prospective 1-year follow-up) . . . . .	314
15	Romer, G.; Stavenow, K.; Baldus, C.; Brüggemann, A.; Barkmann, C.; Riedesser, P.: Kindliches Erleben der chronischen körperlichen Erkrankung eines Elternteils: Eine qualitative Analyse von Interviews mit Kindern dialysepflichtiger Eltern (How children experience a parent being chronically ill: A qualitative analysis of interviews with children of hemodialysis patients) . . . . .	53
20	Sarimski, K.: Spektrum autistischer Störungen im frühen Kindesalter: Probleme der Beurteilung (Autistic spectrum disorders in very young children: Issues in the diagnostic process) . . . . .	475
	Schick, A.; Cierpka, M.: Evaluation des Faustlos-Curriculums für den Kindergarten (Evaluation of the Faustlos-Curriculum for Kindergartens) . . . . .	459
	Schmid, M.; Nützel, J.; Fegert, J.M.; Goldbeck, L.: Wie unterscheiden sich Kinder aus Tagesgruppen von Kindern aus der stationären Jugendhilfe? (A comparison of behavioral and emotional symptoms in German residential care and day-care child welfare institutions) . . . . .	544
25	Stadler, C.; Holtmann, M.; Claus, D.; Büttner, G.; Berger, N.; Maier, J.; Poustka, F.; Schmeck, K.: Familiäre Muster bei Störungen von Aufmerksamkeit und Impulskontrolle (Familial patterns in disorders of attention and impulse control) . . . . .	350
30	Suchodoletz, W. v.; Macharey, G.: Stigmatisierung sprachgestörter Kinder aus Sicht der Eltern (Stigmatization of language impaired children from the parents' perspective) . . . . .	711
	Trautmann-Villalba, P.; Laucht, M.; Schmidt, M.H.: Väterliche Negativität in der Interaktion mit Zweijährigen als Prädiktor internalisierender Verhaltensprobleme von Mädchen und Jungen im Grundschulalter (Father negativity in the interaction with toddlers as predictor of internalizing problems in girls and boys at school age) . . . . .	169
35	Wiehe, K.: Zwischen Schicksalsschlag und Lebensaufgabe – Subjektive Krankheitstheorien als Risiko- oder Schutzfaktoren der Bewältigung chronischer Krankheit im Kindesalter (Stroke of fate or personal challenge – Subjective theories of illness as risk or protective factors in coping with chronic pediatric illness) . . . . .	3
40	<b>Übersichtsarbeiten / Review Articles</b>	
42	Bastine, R.; Römer-Wolf, B.; Decker, F.; Haid-Loh, A.; Mayer, S.; Normann, K.: Praxis der Familienmediation in der Beratung (Family mediation within the counselling system) . . . . .	584
43		
44	Frölich, J.; Lehmkuhl, G.; Fricke, L.: Die medikamentöse Behandlung von Schlafstörungen im Kindes- und Jugendalter (Pharmacotherapy of sleep disorders in children and adolescents) . . . . .	118
45		

1	Gantner, A.: Multidimensionale Familientherapie für cannabisabhängige Jugendliche – Ergebnisse und Erfahrungen aus der „INCANT“-Pilotstudie (Multidimensional Family Therapy for adolescent clients with cannabis use disorders – Results and experience from the INCANT pilot study) . . . . .	520
2		
3		
5	Hardt, J.; Hoffmann, S. O.: Kindheit im Wandel – Teil I: Antike bis zur Neuzeit (Childhood in flux – Part I: Ancient world until modern times) . . . . .	271
	Hardt, J.; Hoffmann, S. O.: Kindheit im Wandel – Teil II: Moderne bis heute (Childhood in flux – Part II: Modern times until today) . . . . .	280
	Jockers-Scherübl, M. C.: Schizophrenie und Cannabiskonsum: Epidemiologie und Klinik (Schizophrenia and cannabis consumption: Epidemiology and clinical symptoms) . . .	533
10	Libal, G.; Plener, P.L.; Fegert, J.M.; Kölch, M.: Chemical restraint: „Pharmakologische Ruhigstellung“ zum Management aggressiven Verhaltens im stationären Bereich in Theorie und Praxis (Chemical restraint: Management of aggressive behaviours in inpatient treatment – Theory and clinical practice) . . . . .	783
15	Nitschke-Janssen, M.; Branik, E.: Einflussfaktoren auf den Einsatz von Zwangsmaßnahmen – Eine retrospektive Auswertung in einer Schweizer kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgungsklinik (Factors contributing to the use of seclusion and restraint – a retrospective analysis in a Swiss clinic for child and adolescent psychiatry) . . . . .	255
	Ollefs, B.; Schlippe, A. v.: Elterliche Präsenz und das Elterncoaching im gewaltlosen Widerstand (Parental presence and parental coaching in non-violent resistance) . . . . .	693
20	Paditz, E.: Schlafstörungen im Kleinkindesalter – Diagnostik, Differenzialdiagnostik und somatische Hintergründe (Sleep disorders in infancy – Aspects of diagnosis and somatic background) . . . . .	103
	Papoušek, M.; Wollwerth de Chuquisengo, R.: Integrative kommunikationszentrierte Eltern- Kleinkind-Psychotherapie bei frühkindlichen Regulationsstörungen (Integrative parent-infant psychotherapy for early regulatory and relationship disorders) . . . . .	235
25	Schepker, R.; Steinert, T.; Jungmann, J.; Bergmann, F.; Fegert, J.M.: Qualitätsmerkmale freiheitseinschränkender Maßnahmen in der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung (Quality characteristics of freedom-restricting coercive measures in child and adolescent psychiatry) . . . . .	802
	Schnoor, K.; Schepker, R.; Fegert, J.M.: Rechtliche Zulässigkeit von Zwangsmaßnahmen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Legal and practical issues on coercive measures in child and adolescent psychiatry) . . . . .	814
30	Schredl, M.: Behandlung von Alpträumen (Treatment of nightmares) . . . . .	132
	Seiffge-Krenke, I.; Skaletz, C.: Chronisch krank und auch noch psychisch beeinträchtigt? Die Ergebnisse einer neuen Literaturrecherche (Chronically ill and psychologically impaired? Results of a new literature analysis) . . . . .	73
35	Tossmann, P.: Der Konsum von Cannabis in der Bundesrepublik Deutschland (The use of cannabis in the Federal Republic of Germany) . . . . .	509
	Zehnder, D.; Hornung, R.; Landolt, M.A.: Notfallpsychologische Interventionen im Kindesalter (Early psychological interventions in children after trauma) . . . . .	675
40	<b>Buchbesprechungen / Book Reviews</b>	
42	Asendorpf, J.B. (Hg.) (2005): Soziale, emotionale und Persönlichkeitsentwicklung. Enzyklopädie der Psychologie: Entwicklungspsychologie. Bd. 3. (L. Unzner) . . . . .	740
43		
44	Aster, M. v.; Lorenz, J.H. (Hg.) (2005): Rechenstörungen bei Kindern. Neurowissenschaft, Psychologie, Pädagogik. (A. Seitz) . . . . .	410
45		

1	Becker, K.; Wehmeier, P.M.; Schmidt, M.H. (2005): Das noradrenerge Transmittersystem bei ADHS. Grundlagen und Bedeutung für die Therapie. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	575
2	Behringer, L.; Höfer, R. (2005): Wie Kooperation in der Frühförderung gelingt. ( <i>D. Irblich</i> ) .	574
3	Bernard-Opitz, V. (2005): Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS). Ein Praxis-	
5	handbuch für Therapeuten, Eltern und Lehrer. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	411
	Bieg, S.; Behr, M. (2005): Mich und Dich verstehen. Ein Trainingsprogramm zur Emotion-	
	alen Sensitivität bei Schulklassen und Kindergruppen im Grundschul- und Orientie-	
	rungsstufenalter. ( <i>F. Caby</i> ) . . . . .	299
	Bois, R. d.; Resch, F. (2005): Klinische Psychotherapie des Jugendalters. Ein integratives	
	Praxisbuch. ( <i>R. Mayr</i> ) . . . . .	664
10	Bortz, J. (2005): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. ( <i>J. Fliegner</i> ) . . . . .	744
	Brisch, K.H.; Hellbrügge, T. (Hg.) (2006): Kinder ohne Bindung: Deprivation, Adoption	
	und Psychotherapie. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	842
	Christ-Steckhan, C. (2005): Elternberatung in der Neonatologie. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	157
	Cierpka, M. (2005): FAUSTLOS – wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen. ( <i>W. Nobach</i> )	95
15	Claus, H.; Peter, J. (2005): Finger, Bilder, Rechnen. Förderung des Zahlverständnisses im	
	Zahlraum bis 10. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	226
	Damasch, E.; Metzger, H.-G. (Hg.) (2005): Die Bedeutung des Vaters. Psychoanalytische	
	Perspektiven. Frankfurt a. ( <i>A. Eickhorst</i> ) . . . . .	494
	Diepold, B. (2005): Spiel-Räume. Erinnern und entwerfen. Aufsätze zur analytischen Kin-	
	der- und Jugendlichenpsychotherapie (herausgegeben von P. Diepold). ( <i>M. Schulte-</i>	
20	<i>Markwort</i> ) . . . . .	419
	Döpfner, M.; Lehmkuhl, G.; Steinhausen, H.-C. (2006): KIDS-1 Aufmerksamkeitsdefizit	
	und Hyperaktivitätsstörung (ADHS). ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	841
	Doherty-Sneddon, G. (2005): Was will das Kind mir sagen? Die Körpersprache des Kindes	
	verstehen lernen. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	294
25	Eiholzer, U. (2005): Das Prader-Willi-Syndrom. Über den Umgang mit Betroffenen.	
	( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	158
	Feibel, T. (2004): Killerspiele im Kinderzimmer. Was wir über Computer und Gewalt wis-	
	sen müssen. ( <i>G. Latzko</i> ) . . . . .	158
	Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (2005): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 50. ( <i>M. Hirsch</i> )	304
	Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (2005): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 51. ( <i>M. Hirsch</i> )	745
30	Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (2006): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 52. ( <i>M. Hirsch</i> )	843
	Häußler, A. (2005): Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus.	
	( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	411
	Hopf, C. (2005): Frühe Bindungen und Sozialisation. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	294
	Jacobs, C.; Petermann, F. (2005): Diagnostik von Rechenstörungen. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	495
35	Katz-Bernstein, N. (2005): Selektiver Mutismus bei Kindern. Erscheinungsbilder, Diag-	
	nostik, Therapie. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	496
	Lackner, R. (2004): Wie Pippa wieder lachen lernte. Therapeutische Unterstützung für	
	traumatisierte Kinder. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	229
	Langer, I.; Langer, S. (2005): Jugendliche begleiten und beraten. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	96
40	Leyendecker, C. (2005): Motorische Behinderungen. Grundlagen, Zusammenhänge und	
	Förderungsmöglichkeiten. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	160
	Nissen, G. (2005): Kulturgeschichte seelischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen.	
42	( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	571
43	Oelsner, W.; Lehmkuhl, G. (2005): Adoption. Sehnsüchte – Konflikte – Lösungen. ( <i>H. Hopf</i> ) .	302
44	Pal-Handl, K. (2004): Wie Pippa wieder lachen lernte. Elternratgeber für traumatisierte	
45	Kinder. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	229

1	Pal-Handl, K.; Lackner, R.; Lueger-Schuster, B. (2004): Wie Pippa wieder lachen lernte. Ein Bilderbuch für Kinder. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	229
2	Petermann, F.; Macha, T. (2005): Psychologische Tests für Kinderärzte. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	156
3	Plahl, C.; Koch-Temming, H. (Hg.) (2005): Musiktherapie mit Kindern. Grundlagen – Methoden – Praxisfelder. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	412
5	Resch, F.; Schulte-Markwort, M. (Hg.) (2005): Jahrbuch für integrative Kinder- und Jugendpsychotherapie. Schwerpunkt: Dissoziation und Trauma. ( <i>K. Fröhlich-Gildhoff</i> )	416
	Ritscher, W. (Hg.) (2005): Systemische Kinder und Jugendhilfe. Anregungen für die Praxis. ( <i>G. Singe</i> ) . . . . .	847
10	Rittelmeyer, C. (2005): Frühe Erfahrungen des Kindes. Ergebnisse der pränatalen Psychologie und der Bindungsforschung – Ein Überblick. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	742
	Rohrman, S.; Rohrman, T. (2005): Hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diagnostik – Förderung – Beratung. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	665
	Ruf, G.D. (2005): Systemische Psychiatrie. Ein ressourcenorientiertes Lehrbuch. ( <i>R. Mayr</i> ) . . . . .	741
15	Ruppert, F. (2005): Trauma, Bindung und Familienstellen. Seelische Verletzungen verstehen und heilen. ( <i>C. v. Bülow-Faerber</i> ) . . . . .	300
	Sarimski, K. (2005): Psychische Störungen bei behinderten Kindern und Jugendlichen. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	94
	Schäfer, U.; Rüter, E. (2005): ADHS im Erwachsenenalter. Ein Ratgeber für Betroffene und Angehörige. ( <i>E. Rhode</i> ) . . . . .	413
20	Schindler, H.; Schlippe, A. v. (Hg.) (2005): Anwendungsfelder systemischer Praxis. Ein Handbuch. ( <i>I. Bohmann</i> ) . . . . .	573
	Schlottke, P.; Silbereisen, R.; Schneider, S.; Lauth, G. (Hg.) (2005): Störungen im Kindes- und Jugendalter – Grundlagen und Störungen im Entwicklungsverlauf. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	661
	Schlottke, P.; Silbereisen, R.; Schneider, S.; Lauth, G. (Hg.) (2005): Störungen im Kindes- und Jugendalter – Verhaltensauffälligkeiten. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	661
25	Schott, H.; Tölle, R. (2006): Geschichte der Psychiatrie. Krankheitslehren, Irrwege, Behandlungsformen. ( <i>S. Auschra</i> ) . . . . .	840
	Schütz, A.; Selg, H.; Lautenbacher, S. (Hg.) (2005): Psychologie: Eine Einführung in ihre Grundlagen und Anwendungsfelder. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	666
30	Seiffge-Krenke, I. (Hg.) (2005): Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie. ( <i>U. Kießling</i> ) . . . . .	297
	Siegler, R.; DeLoache, J.; Eisenberg, N. (2005): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	492
	Simon, H. (2005): Dyskalkulie – Kindern mit Rechenschwäche wirksam helfen. ( <i>M. Mickley</i> )	226
	Speck, V. (2004): Progressive Muskelentspannung für Kinder. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	663
35	Speck, V. (2005): Training progressiver Muskelentspannung für Kinder. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	663
	Suchodoletz, W. v. (Hg.) (2005): Früherkennung von Entwicklungsstörungen. Frühdiagnostik bei motorischen, kognitiven, sensorischen, emotionalen und sozialen Entwicklungsauffälligkeiten. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	572
	Suhr-Dachs, L.; Döpfner, M. (2005): Leistungsgängste. Therapieprogramm für Kinder und Jugendliche mit Angst- und Zwangsstörungen (THAZ), Bd. 1. ( <i>H. Mackenberg</i> ) . . . . .	414
40	Thun-Hohenstein, L. (Hg.) (2005): Übergänge. Wendepunkte und Zäsuren in der kindlichen Entwicklung. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	295
42	Unterberg, D.J. (2005): Die Entwicklung von Kindern mit LRS nach Therapie durch ein sprachsystematisches Förderkonzept. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	743
43	Venzlaff, U.; Foerster, K. (Hg.) (2004): Psychiatrische Begutachtung. Ein praktisches Handbuch für Ärzte und Juristen ( <i>B. Reiners</i> ) . . . . .	230

1	Weiß, H.; Neuhäuser, G.; Sohns, A. (2004): Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie. ( <i>M. Naggl</i> ) .....	227
2		
3	Westhoff, E. (2005): Geistige Behinderung (er-)leben. Eine Reise in fremde Welten. ( <i>D. Irblich</i> )	296
	Wirsching, M. (2005): Paar- und Familientherapie. Grundlagen, Methoden, Ziele. ( <i>A. Zellner</i> )	497

#### Neuere Testverfahren / Test Reviews

	Grob, A.; Smolenski, C. (2005): FEEL-KJ. Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen. ( <i>C. Kirchheim</i> ) .....	499
10	Mariacher, H.; Neubauer, A. (2005): PAI 30. Test zur Praktischen Alltagsintelligenz. ( <i>C. Kirchheim</i> ) .....	162
	Rossmann, P. (2005): DTK. Depressionstest für Kinder. ( <i>C. Kirchheim</i> ) .....	669

	Editorial / Editorial .....	1, 101, 313, 507, 581, 751
	Autoren und Autorinnen / Authors .....	91, 155, 225, 293, 408, 491, 570, 660, 739, 838
	Gutachter und Gutachterinnen / Reviewer .....	93, 839
	Tagungskalender / Congress Dates .....	98, 165, 233, 309, 421, 502, 577, 672, 748, 849
20	Mitteilungen / Announcements .....	167, 674

## BUCHBESPRECHUNGEN

---

Simon, H. (2005): **Dyskalkulie – Kindern mit Rechenschwäche wirksam helfen**. Stuttgart: Klett-Cotta; 240 Seiten, € 14,50.

---

Zunehmend wird die Teilleistungsschwäche Dyskalkulie in der Wissenschaft und interessierten Öffentlichkeit beachtet. Das ist sicherlich gut so. Wie vor 20 oder mehr Jahren die Legasthenie sich ihren Platz im öffentlichen Bewusstsein erkämpfen musste, geht es nun darum, ein größeres Verständnis für die Kinder zu entwickeln, die in ihrem basalen mathematischen Verständnis tief greifend beeinträchtigt sind. Das Buch von Hendrik Simon, einem Diplom-Mathematiker und Lerntherapeuten, wird dieser Aufgabe sicherlich gerecht. In einem ersten großen Abschnitt erläutert er sachkundig typische Fehler rechenschwacher Kinder, die nicht einfach als „Schusselfehler“ etc. abgetan werden können. Eindringlich werden Kompensationsmechanismen beschrieben, die letztendlich mit dazu beitragen, dass ein Kind sich im Teufelskreis primärer und sekundärer Lernstörungen verfängt. Ein weiterer größerer Abschnitt widmet sich der qualitativen Diagnostik rechenschwacher Kinder. Dieser Abschnitt spricht sicherlich in erster Linie Fachleute (Lerntherapeuten, Mathematiklehrer) an, denen hier ausführlich Werkzeuge an die Hand gegeben wird. Ein dritter Teil, in dem Fördermöglichkeiten zu Hause und im Rahmen des normalen Mathematikunterrichts wie des Förderunterrichts beschrieben werden, rundet das Angebot ab. Das Buch ist nicht als erster und einziger einführender Ratgeber für den Bereich Dyskalkulie zu empfehlen, sondern richtet sich an die Leser, die ihre Kenntnisse über eine bloße Einführung hinaus vertiefen möchten.

Manfred Micklej, Berlin

---

Claus, H.; Peter, J. (2005): **Finger, Bilder, Rechnen. Förderung des Zahlverständnisses im Zahlenraum bis 10**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 63 Seiten (Arbeitsheft) und 98 Bildkarten, € 29,90.

---

Wie sich das Verständnis eines Kindes innerhalb des Zahlenraumes bis 10 entwickelt, stellt eine wichtige Vorentscheidung für seinen weiteren Entwicklungsweg im mathematischen Bereich dar. Hier können durch Unterricht und Training Weichen „falsch“ oder „richtig“ gestellt werden. Mittlerweile erschließt sich das Störungsbild der Dyskalkulie mehr und mehr einem tieferen Verständnis. Die zentralen und basalen Problemen lauten: mangelnde Herausbildung von Invarianz und fehlender Kardinalzahl-Aspekt; Anwendung schematischer, konkretistischer Vorstellungen und kompensatorischer Lösungsmuster insbesondere im Sinne von hoch- oder runterzählendem „Rechnen“ und mangelndes Verständnis dafür, dass Zahlen aus anderen, kleineren Zahlen zusammengesetzt sind. Die kompensatorisch entwickelten Lösungsmuster dyskalkulischer Kinder führen in eine Sackgasse, verlangen zu viel Zeit und Konzentration und sind oft fehlerbehaftet. Re-

chenzeichen werden von diesen Kindern lediglich als Aufforderung zur Durchführung einer Zählhandlung aufgefasst. Diese besonderen Hürden auf dem Weg zu fortschreitend besser verinnerlichten quantitativen Vorstellungsbildern versucht das hier vorliegende Trainingsmaterial (Hamburger Zahlbegriffs- und Rechenaufbau) zu meistern. Interessanterweise nutzt es dabei die Hilfsmittel, die auch dyskalkulische und rechenschwache Kinder – oft heimlich und verpönt – nutzen: die Finger. Im vorliegenden Programm, das sich an Lehrer, Sonderpädagogen und andere Fachkräfte richtet und für Kinder im ersten Grundschuljahr geeignet ist, geht es aber um das „richtige“ Rechnen mit den Fingern. Die Kinder werden trainiert, Zahlen oder Mengen mit Hilfe von Fingerbildern „auf einen Blick“ zu erfassen. Ergänzt und weiterentwickelt werden diese Fingerbilder dann von der abstrakteren Darstellungsform des Zehnerfeldes. Fingerbilder und Zehnerfelder nutzen dabei die 5 als natürlich gegebenes Einteilungsmittel und ermöglichen ein effektives Training von Zahlzerlegungen, was wiederum einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von Addition und Subtraktion liefert. Wie in anderer lerntherapeutischen Ansätzen im Bereich der Dyskalkulie geht es dann immer wieder auch um den Aufbau *immerer* Vorstellungsbilder, über Mengen, über die sie verknüpfenden Operationen und der Automatisierung dieser Prozesse. Angeknüpft wird dabei an den Alltagserfahrungen der Kinder. Das zum Programm gehörende Arbeitsmaterial ist ansprechend gestaltet, die Vorgehensweisen im Training im beiliegenden Manual sind anschaulich dargestellt. Sicherlich wird eine wichtige Frage sein, inwieweit es mit dem Programm gelingt, mit den Fingern „rechnende“ Kinder einzuladen, die Finger anders zu nutzen als eine angemessene Alternative auf dem Weg zum richtigen Rechnen.

Manfred Mickley, Berlin

---

Weiß, H.; Neuhäuser, G.; Sohns, A. (2004): **Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie**. München: Reinhardt/UTB; 176 Seiten, € 14,90.

---

„Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie“ zeichnet eine Gesamtschau des Systems der Interdisziplinären Frühförderung in seiner heutigen Gestalt vor dem Hintergrund der letzten dreißig Jahre, in denen sich die Förderung behinderter Kinder und die Hilfe für ihre Familien aus dem ersten Engagement einzelner Sonderpädagogen zu einem mittlerweile interdisziplinären und hoch qualifizierten Feld der sozialen Arbeit gewandelt hat. Entsprechend breit ist das Themenspektrum des Buches. Fünf Aufgabenfelder werden beschrieben: Prävention und Früherkennung, Diagnostik, Förderung und Therapie, Beratung und Begleitung der Eltern und die Koordinierung der Hilfesysteme.

Gleichzeitig führt uns das Buch mitten hinein in die aktuelle Auseinandersetzung um den Fortbestand und die Neuorientierung dieses Systems. Frühförderung als interdisziplinäres Arbeitsfeld steht derzeit wieder zur Verhandlung. Das neu in Kraft getretene Rehabilitationsgesetz im Sozialgesetzbuch IX greift tief in die Strukturen der bestehenden Frühförderung ein.

Angesichts der Fülle von Themen ist es umso eindrucksvoller, dass den Autoren ein in sich geschlossener Text gelungen ist, für den sie gemeinsam zeichnen. Hier offenbart sich die langjährige Kooperation der drei Autoren, Hans Weiß, Professor für Körperbehindertenpädagogik, Gerhard Neuhäuser, ehemaliger Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums der Universitätsklinik Gießen, und Armin Sohns, Professor für Sozial- und Behindertenpädagogik. Gemeinsam engagieren sie sich seit vielen Jahren für eine interdisziplinäre Frühförderung mit hohem fachlichen Standard und die enge Kooperation von Medizin und Pädagogik zum Wohl der Kinder.

Möglicherweise ist es der immer präsente Hintergrund der aktuellen Auseinandersetzung um die Zukunft der Frühförderung, der das Buch für das Thema der Interdisziplinarität so fruchtbar macht. So vermittelt es nicht nur eine notwendige Gesamtschau über Konzepte, Ziele und Aufgaben, Strukturen, rechtliche und finanzielle Grundlagen und Organisationsformen, sondern gleichzeitig einen Blick auf die „wirkliche Wirklichkeit“, und wird für Wissenschaftler und Praktiker gleichermaßen zur gewinnbringenden Lektüre.

Die aktuelle Reformdiskussion spielt auch eine Rolle, wenn die Autoren die für die Frühförderung wichtigen wissenschaftlichen Konzepte und gesicherten Forschungsergebnisse darstellen. Konzepte sind hier nie „rein akademischer Natur“, sondern ständige interdisziplinäre Herausforderungen. Deutlich wird dies etwa am Leitbegriff der Rehabilitation. Für die Frühförderung, so die Autoren, greift dieser Begriff zu kurz. Denn eine Ausrichtung auf Rehabilitation wäre geradezu kontraproduktiv und würde zu kostspieligen Fehlsteuerungen führen. Gleiches gilt für den Begriff der „Prävention“, der als medizinischer Begriff für die Frühförderung in ihrer Gesamtheit ebenfalls problematisch wäre.

Defizite, Risiken und drohende Gefahren können pädagogisches Handeln nicht hinreichend motivieren. Wenn sie dominieren, erhalten sie selbst schädigenden Charakter als Selffulfilling Prophecys. Ganzheitliche Entwicklung meint etwas anderes. Sie geschieht über Bindung, Erziehung und Bildung, begriffliche Referenzen, die in einer ganzheitlichen Frühförderung nicht fehlen dürfen.

Auch bei der Darstellung der Ergebnisse aus Evaluations- und Resilienzforschung stellen die Autoren den Bezug zur Versorgungswirklichkeit her. Wichtige Einflussfaktoren für den Erfolg von Maßnahmen lassen sich erkennen, die Frühzeitigkeit etwa, die immer noch nicht ausreichend umgesetzt ist. Weiter zeigen die Studien bestehende Diskrepanzen zwischen Versorgungsauftrag und Versorgungswirklichkeit, etwa eine Unterversorgung von Kindern mit drohender Behinderung in sozial benachteiligten Familien; und gleichzeitige Tendenzen zur Überversorgung mit Therapien im Kleinkind- und Vorschulalter. Beeindruckende Nachweise der Wirksamkeit gibt es bei umweltbedingten Entwicklungsgefährdungen, ernüchternde Belege dagegen für direkte Entwicklungsfortschritte bei manifesten Behinderungen. Die Verschiebung von den klassischen Kinderkrankheiten zu den heute typischen Entwicklungsstörungen kommt als weiterer wichtiger Faktor hinzu. Allgemein wird die Wichtigkeit des familialen Kontexts betont. Aus diesen nachgewiesenen Wirkungszusammenhängen leiten die Autoren Arbeitsprinzipien einer fachlich weiter entwickelten Frühförderung ab.

Im Hinblick auf die Strukturen und Organisationsformen der Frühförderung stellen die Autoren fest, dass das System überregionaler Sozialpädiatrischer Zentren und regionaler Frühförderstellen, die mit einem niedergelassenen Arzt oder Kinderarzt zusammenarbeiten, erfolgreich ist. Die gleichberechtigte, offene Kooperation verschiedener fachlicher Teilsysteme innerhalb der Frühförderung hat sich in 30 Jahren bewährt – auch wenn sie heute wieder von neuem verteidigt werden muss.

Die neuen Rahmenbedingungen, wie sie mit dem Rehabilitationsrecht (SGB IX) für die Frühförderung entstanden sind, werden in Kapitel 4 analysiert. Die Autoren beziehen die aktuellen Änderungen auf das System der Frühförderung und fragen nach deren Auswirkungen für die Frühförderung insgesamt: Frühförderung als „Komplexleistung“; Kriterien zur Ausgestaltung des Rechtsanspruchs; Vorgaben durch die Frühförderungsverordnung und Finanzierung der „Komplexleistung“.

Insgesamt ein sehr gelungenes und hochaktuelles Buch für viel Zwecke: Ein Briefing für Verhandlungsführer; ein Vademekum für Frühförderinnen, Sozialpädagoginnen, Kinderärztinnen, ein Fundament an Fachkunde für Studentinnen der Sozialpädagogik, die sich in einem komplexen Arbeitsfeld orientieren wollen.

Monika Naggl, München

---

Pal-Handl, K.; Lackner, R.; Lueger-Schuster, B. (2004): **Wie Pippa wieder lachen lernte. Ein Bilderbuch für Kinder.** Wien: Springer. 39 Seiten, 34 farbige Abbildungen, € 9,90.

Lueger-Schuster, B.; Pal-Handl, K. (2004): **Wie Pippa wieder lachen lernte. Elternratgeber für traumatisierte Kinder.** Wien: Springer; 123 Seiten, € 19,90.

Lackner, R. (2004): **Wie Pippa wieder lachen lernte. Therapeutische Unterstützung für traumatisierte Kinder.** Wien: Springer; 123 Seiten, € 19,90 (alle drei Bände zusammen € 39,90).

---

Unter dem Titel „Wie Pippa wieder lachen lernte“ sind drei Bücher erschienen, die sich als Arbeitshilfen für traumatisierte Kinder und ihre Bezugspersonen verstehen. Im Mittelpunkt steht ein Bilderbuch, illustriert von Christine Nöstlinger, das dem Gesamtprojekt seinen Namen gegeben hat. Die Heldin, Pippa, ist ein Mädchen im Grundschulalter, das „etwas ganz Schlimmes“ erlebt hat. Worum es sich dabei handelt, wird nicht gesagt. Von der Art der Schilderung her könnte es sich aber um den plötzlichen Verlust des Vaters oder eines Geschwisterkindes handeln. Eine leere Seite im Text soll dazu anregen, dass die kleinen Leser im Bedarfsfall ihre eigene traumatische Erfahrung dort eintragen. Nachfolgend wird erzählt, welche posttraumatischen Veränderungen Pippa dadurch an sich selbst und an ihrer Umwelt erlebt hat. Hilfe und Unterstützung erfährt sie dann durch einen imaginierten inneren Helfer, einen Löwen, und einen verständnisvollen Nachbarn, mit deren Hilfe Pippa lernt, wieder einen positiven Bezug zu sich und ihrer Umwelt herzustellen.

Der Elternratgeber bezieht sich auf dieses Bilderbuch. Er informiert über die Traumatisierung bei Kindern und gibt didaktische Hinweise zum Einsatz des Bilderbuchs. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Ausführungen zu kindlichen Verlusterfahrungen durch Tod eines Angehörigen und typische Trauerreaktionen. Über den Umgang mit den Folgen anderer traumatischer Erfahrungen wird dagegen nicht berichtet. Abschließend wird über professionelle Hilfsmöglichkeiten für traumatisierte Kinder informiert.

Die „Fachliche Hilfe für traumatisierte Kinder“ schließlich wendet sich im dritten Band an alle Berufsgruppen, die aus ihrer professionellen Zuständigkeit heraus mit traumatisierten Kindern zu tun haben können. Die Themen entsprechen denen des Elternratgebers, doch ist das Thema Trauma hier weniger stark auf Verlust und Trauer fokussiert.

Text und Illustration des Bilderbuches sind für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren ansprechend gestaltet und scheinen für eine Bearbeitung des Traumathemas geeignet zu sein, zumindest wenn es sich um eine Verlusterfahrung handelt. Für andere Traumaursachen bietet es sich weniger an. Für Kinder mit Missbrauchshintergrund ist die Geschichte schon deshalb kontraindiziert, weil der imaginierte Helfer zu dem Mädchen ins Bett steigt. Über die Entscheidung der Autorinnen, das Trauma der kleinen Pippa nicht zu spezifizieren, kann man geteilter Auffassung sein. Es gäbe nämlich auch gute therapeutische Gründe, an dieser Stelle das Trauma klar zu benennen. Bezüglich der Traumasymptome vergleichen Kinder sich in der Regel sehr genau mit der Heldin der Geschichte und stellen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede fest. Dies wäre im Hinblick auf das traumatische Ereignis daher ebenso möglich.

Eltern können dem ihnen zgedachten Ratgeber eine Reihe nützlicher Hinweise für den Umgang mit trauernden Kindern entnehmen. Für kindliche Störungen nach Unfällen, medizinischen Eingriffen, Naturkatastrophen und anderen Traumata bietet es jedoch zu wenig Rat, um dem selbst gesetzten Anspruch zu genügen. In dieser Hinsicht scheint daher der „Profi“-Ratgeber auch für Eltern informativer zu sein, zumal dieser Text ebenfalls sprachlich einfach gehalten ist und kein psychologisches Vorwissen erfordert. Besonders gelungen erscheint dabei die Erklärung der posttraumatischen Symptome aus dem psychischen Geschehen während der Traumatisierung heraus. Zu kurz kommen aber jene Traumafolgestörungen, die nicht in das Bild einer Posttraumatischen

Belastungsstörung passen, nämlich Bindungsstörungen, psychosomatische und dissoziative Störungen. Für jene Pädagogen und Mitglieder von Pflegeberufen, die mit traumatisierten Kindern zu tun haben, kann der dritte Band eine erste Informationsquelle darstellen. Klinisch-therapeutische Arbeit in diesem Bereich erfordert aber eine wesentlich gründlichere Wissensbasis. Bezogen auf Kinder, die durch Tod eine Bezugsperson verloren haben, sind die drei Bände eine geeignete Arbeitshilfe. Dem wesentlich breiteren Feld kindlicher Psychotraumatisierung scheint es dagegen nicht umfassend zu genügen.

Dieter Irblich, Auel

---

Venzlaff, U.; Foerster, K. (Hg.) (2004): **Psychiatrische Begutachtung. Ein praktisches Handbuch für Ärzte und Juristen**; 4. vollst. Neubearb. u. erw. Aufl. München: Urban & Fischer; 848 Seiten, € 185,-.

---

Bei der hier rezensierten Publikation handelt es sich um den Klassiker von Venzlaff und Foerster, jetzt nur noch von Foerster bearbeitet. Die vierte, völlig überarbeitete Ausgabe dieses unverzichtbaren Nachschlagwerkes erschließt mit den zahlreichen Ergänzungen sogar noch einen erheblich größeren Leserkreis als der bereits nach drei Jahren vergriffene Vorgänger.

Der erste Teil mit Prinzipien der psychiatrischen Begutachtung führt in erfreulich verständlicher Form in die rechtlichen Grundlagen ein. Der zweite Teil erläutert die Begutachtung der Schuldfähigkeit im Strafrecht. Juristische Hintergründe werden ebenso dargelegt wie die Stellung des Sachverständigen in Verfahren und Verhandlung. Verschiedene potenziell schuldaufhebende oder -einschränkende Störungen werden kurz in ihrer Symptomatik dargestellt und im Zusammenhang der Schuldfähigkeit diskutiert. Dem Leser entsteht aufgrund der treffend gewählten Beispiele ein differenziertes Bild, in welchem Falle diese Störungen Einfluss auf die Schuldfähigkeit nehmen. Sehr lesenswert ist das neue Kapitel über sexuelle Grenzverletzungen im therapeutischen Rahmen.

Eine Neuerung ist auch die ausgesprochen gelungene Beschreibung der strafrechtlichen Begutachtung von Jugendlichen und Heranwachsenden, die hier aufgrund des besonderen Interesses für die Leser/innen der vorliegenden Rezension etwas näher beschrieben werden soll: Es werden rechtliche Hintergründe, eine Verfahrensbeschreibung, wesentliche Faktoren für die Prognose/Gefahrenabschätzung und eine Kriminalstatistik geliefert. Der pädagogische statt strafrechtliche Zug des Jugendstrafrechts wird erläutert. Hinzu kommen Besonderheiten bei Straftaten Jugendlicher, z. B. der Einfluss von Alkohol, Affekt- sowie Sexualtaten und nicht zuletzt die geschlossene Unterbringung. Die besondere Situation weiblicher Jugendlicher wird ebenso diskutiert wie der Einfluss von ADHS auf die Schuldfähigkeit. Wie auch in anderen Kapiteln scheut sich der Autor keineswegs, durchaus subjektive Bewertungen vorzunehmen, z. B. in der Frage wie Schuldfähigkeit längere Zeit nach der Straftat für den Strafzeitpunkt festgestellt werden kann.

Auch der dritte Teil widmet sich dem Strafrecht: Strafverfahren, Strafvollzug und Maßregelverzug. Das Kapitel über die Therapie im psychiatrischen Maßregelvollzug hat zwar nur indirekt mit der Begutachtung zu tun, es liefert aber einen interessanten, sehr guten Überblick. Weiterhin behandelt der Teil die Begutachtung der Vernehmung- und Verhandlungsfähigkeit, psychiatrische Probleme im Vollzug und die Begutachtung der Gefährlichkeitsprognose, ein im Maßregelvollzug stets aktuelles Thema.

Im vierten Teil, Zivilrecht, ist wohl vor allen Dingen die Frage der Begutachtung im Familienrecht interessant. Hier geht es um Sorgerecht und Umgangsrecht, aber auch um geschlossene

Unterbringung. Eine kritische Diskussion der Veränderungen durch das Kindschaftsrecht fehlt ebenso wenig wie eine Darstellung der Untersuchungsmethoden und der Kriterien, die einer Begutachtung zugrunde liegen. Bezüglich der Praxis zur Eingliederungshilfe seelisch Behinderter wird u. a. treffend auf die kritischen regionalen Unterschiede hingewiesen.

Der fünfte Teil, Begutachtung im Sozialrecht, und Teil sechs, Verkehrsrecht, schließen die letzten Lücken der Begutachtungspraxis. Der siebte Teil behandelt spezielle Fragen, ausgesprochen praxisrelevanter Themenbereiche: Begutachtung von Suizidhandlungen, Begutachtung bei asyl- und ausländerrechtlichen Verfahren, Unterbringungsgesetze der Länder, ein ausgezeichnetes Kapitel zur Begutachtung der Glaubhaftigkeit v. a. von kindlichen Opferaussagen bei sexueller Gewalterfahrung und (induzierten) Pseudoerinnerungen (auch bei Erwachsenen). Wie auch in anderen Kapiteln sind hier aktuelle Theorien und Forschungsergebnisse gekonnt in bereits Bekanntes eingeflochten.

Teil acht schließlich diskutiert Besonderheiten in Österreich und der Schweiz.

Insgesamt bilden die beiden Teile zum Strafrecht (mit etwa 400 Seiten) den deutlichen Schwerpunkt des Werkes. Für die im Untertitel genannte Zielgruppe, Ärzte und Juristen, mag diese Gewichtung des Strafrechts angemessen sein, da es tatsächlich die häufigste Form psychiatrischer Begutachtung beheimatet. Klinisch tätige Psychologen oder Psychotherapeuten, die das Buch insbesondere aufgrund der vielen Neuerungen gewinnbringend lesen können, hätten sich vermutlich eher eine stärkere Orientierung auf Zivilrecht und spezielle Begutachtungsfragen gewünscht. Die hervorragend ausgewählten Kasuistiken, zahlreiche Formulierungsvorschläge, praxisnahe Entscheidungskriterien und nicht zuletzt die sehr ausführlichen Literaturverzeichnisse machen das Buch aber nach wie vor zu *dem* Referenzwerk für die psychiatrische Begutachtungspraxis.

Bernd Reiners, Stolberg

### Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Blanz, B.; Remschmidt, H.; Schmidt, M. H.; Warnke, A. (2006): Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter. Ein entwicklungspsychopathologisches Lehrbuch. Stuttgart: Schattauer; 584 Seiten, € 99,-.
- Born, A.; Oehler, C. (2005): Kinder mit Rechenschwäche erfolgreich fördern. Ein Praxishandbuch für Eltern, Lehrer und Therapeuten. Stuttgart: Kohlhammer; 168 Seiten, € 19,-.
- Förstl, H.; Hautzinger, M.; Roth, G. (2005): Neurobiologie psychischer Störungen. Berlin: Springer; 880 Seiten, € 149,95.
- Haken, H.; Schiepek, G. (2006): Synergetik in der Psychologie. Selbstorganisation verstehen und gestalten. Göttingen: Hogrefe; 780 Seiten, inkl. DVD, € 69,95.
- Kernberg, O. F.; Hartmann, H.-P. (Hg.) (2005): Narzissmus. Stuttgart: Schattauer; 792 Seiten, € 79,-.
- Lohaus, A.; Jerusalem, M.; Klein-Heßling, J. (Hg.) (2006): Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter. Göttingen: Hogrefe; 537 Seiten, € 39,95.
- Pedrina, F. (2006): Mütter und Babys in psychischen Krisen. Forschungsstudie zu einer therapeutisch geleiteten Mutter-Säuglings-Gruppe am Beispiel postpartaler Depression. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel; 274 Seiten, € 29,-.

- Petermann, F.; Winkel, S. (2005): Selbstverletzendes Verhalten. Erscheinungsformen, Ursachen und Interventionsmöglichkeiten. Göttingen: Hogrefe; 230 Seiten, € 24,95.
- Schott, H.; Tölle, R. (2006): Geschichte der Psychiatrie. Krankheitslehren, Irrwege, Behandlungsformen. München: Beck; 688 Seiten, € 39,90.
- Vocks, S.; Legenbauer, T. (2005): Körperbildtherapie bei Anorexia und Bulimia nervosa. Ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches Behandlungsprogramm. Göttingen: Hogrefe; 158 Seiten, € 29,95.